

Eine Hommage an die Kaiserinmutter

MH 3.7.2019

Christian Sepps Buch über Herzogin Ludovika räumt mit allerlei Gerüchten auf

Pöcking – „Es gibt Tote, die weiterleben, weil sie durch eine starke, ausgeprägte Persönlichkeit einen unauslöschlichen Eindruck hinterlassen, die noch nach Jahren in lebendiger Frische vor den Augen derjenigen stehen, die sie gesehen und mit denen sie gelebt.... Solch eine Persönlichkeit war meine väterliche Großmutter“, schreibt Herzogin Amalie in Bayern über ihre Großmutter Ludovika, der bislang nur wenig Aufmerksamkeit von Historikern geschenkt wurde. Die Mutter von Kaiserin Elisabeth ist durch die „Sissi“-Filme berühmt geworden, und immer noch kursieren über sie Geschichten, die durch das damalige Frauenbild geprägt wurden.

Ludovika habe ihrer Tochter am Tag ihrer Hochzeit einen Fluch hinterher geschickt, heißt es etwa. „Reine Erfindung“, wie der Historiker Christian Sepp weiß, der sich lange mit der Erforschung von Ludovikas Leben beschäftigt hat. Drei Jahre hat er in Archiven zugebracht, Briefe und unveröffentlichte Quellen studiert und nun ein unterhaltsam zu lesendes Buch über Ludovika geschrieben, das 120 Jahre



Bei Herzogs daheim: So sah Ludovikas Salon im Schloss Pösenhofen aus. Für damalige Verhältnisse war die Einrichtung wenig prunkvoll, schreibt Christian Sepp in seinem neuen Buch.

FOTO: KAISERIN ELISABETH MUSEUM



Maria Ludovika Wilhelmine Prinzessin von Bayern um 1830 auf einem Porträt vermutlich von Joseph Stieler.

nach ihrem Tod mit so manchem Vorurteil aufräumt. Auf Einladung des Kaiserin Elisabeth Museums und seiner Leiterin Rosemarie Mann-Stein hielt der Autor in der Pöckinger Gemeindebücherei einen Vortrag über Ludovika.

Knapp 500 Seiten umfasst die lesenswerte Biografie, die im Münchner August Dreesbach Verlag erschienen ist. Es ist ein mit liebevollen Details – Lesebändchen, blau gefärbter Buchschnitt – ausgestatte-

ter Band mit umfangreichem Bildmaterial, zu dem auch Rosemarie Mann-Stein einen wertvollen Beitrag geleistet hat. Personenregister, ausführliche Anmerkungen zu den Quellen und Stammbäume runden das Werk ab.

Ludovika wird als pflichtbewusste Grande Dame vorgestellt, als „Bindeglied der weit verzweigten Familie“ und als liebende Mutter, die alles unternommen habe, um die Pflichten Sisiss mit Kaiser Franz I. von Österreich zu verhindern, indem sie am Wiener Hof einen schlechten Eindruck Sisiss hinterlassen wollte. Auch Ludovika durfte nicht ihre große Liebe Miguel heiraten, den zweitältesten Sohn von König Joao VI. von Portugal, der im Exil in Wien lebte und der erst fünf Tage nach der Hochzeit Ludovikas König von Neapel wurde und damit eine standesgemäße Partie gewesen wäre.

Eine wesentliche Rolle im Leben Ludovikas spielt das Schloss Pösenhofen, in dem sie ihre Sommermonate verbringt. Ihm ist ein Kapitel gewidmet. Eine „ergreifende Liebe zu diesem Stückchen Erde“ sei es gewesen, schreibt Enkelin Amelie, und Sisiss ungarische Hofdame Marie Grä-

fin Festetics des Tolna schwärmt vom Blick aus dem Schlossfenster: „Grün all over... Der Garten voller Blumen, das alte Haus umrankt von wilder Rebe und Epheu, so poetisch, so schön. Ja so muss der Himmel sein!“

Man erfährt, welche Besucher Ludovika hier empfing. Die Schwestern mit ihren Familien und ihr verwitweter Halbbruder Prinz Karl, der in Sarnberg eine Villa besitzt kommen sehr oft. Besonders schön auch, dass ein Foto des Salons abgebildet ist, so dass man Einblick in die Innenräume bekommt. Schön auch die Aufnahme von Herzogin Ludovika, hoch betagt schon, mit Herzog Karl Theodor, Erzherzog Karl Ludwig und Enkelin Sophie Adelheid in Bayern vor dem Schloss Pösenhofen. Der Autor ist auf ein Gemälde von Lenbach besonders stolz, der 1891 ein Porträt von Ludovika fertigte. Das Bild war in den Depots verschwunden und wird erstmals in Farbe veröffentlicht.

ASTRID AMELUNGSE-KURTH

„Ludovika. Sisi Mutter

und ihr Jahrhundert“ von Christian Sepp ist im August Dreesbach Verlag in München erschienen. ISBN 9 783944334875, 36 Euro.